

Die Einkommen zwischen 3 und 4000 Mk. sind also bei einem um 6 % höheren Getreidekonsum um 21 % geringer belastet als die Einkommen zwischen 2 und 3000 Mk., die Einkommen aber zwischen 4 und 5000 Mk. verzehren um 12 % mehr Getreide und haben doch nur eine um 31 % geringere Zollbelastung zu tragen.

Beim Fleisch ist erhöhter Verbrauch der Bessergestellten zu erwarten. Unsere Statistik zeigt dies auch, wenn man von der unregelmäßigen Gestaltung bei den zwei Fällen der untersten Schicht absieht und die Einkommen von 2—4000 Mk. den höheren gegenüberstellt. Immerhin ist die Entwicklung hier weniger deutlich. Im ganzen unterliegt der Fleischverbrauch, wenn man die Durchschnitte heranzieht, keinen allzu einschneidenden Änderungen und in jedem Falle bleibt die mit sinkendem Einkommen zunehmende Belastung deutlich.

12. Übrige Nahrungs- und Genußmittel. Bei den Fetten hat bereits die Ausscheidung des nur nach Haushalten, nicht nach Verbrauchseinheiten geordneten Materials eine beträchtliche Zunahme des Konsums mit steigendem Einkommen nachgewiesen. Der Verbrauch braucht deshalb hier ebensowenig wie bei Zucker, Salz und Genußmitteln herangezogen zu werden. Lediglich die Prozentanteile der die Verbrauchseinheit bei Annahme voller Überwälzung treffenden Belastung seien mitgeteilt:

Tabelle 28.

Belastung des Einkommens bei:

Einkommen	Fetten	Zucker	Salz	Genußmitteln
Unter 2000 Mk. . .	0,07	0,07	0,03	0,12
2000—3000 „ . .	0,13	0,10	0,02	0,11
3000—4000 „ . .	0,13	0,09	0,02	0,09
4000—5000 „ . .	0,12	0,07	0,01	0,08
5000—6000 „ . .	0,08	0,05	0,01	0,06
Über 6000 „ . .	0,04	0,02	0,01	0,06

Bei Fetten und Zucker weichen die untersten Einkommen wieder von der allgemeinen Entwicklung ab, wahrscheinlich, weil man es hier mit zufälligen Werten zu tun hat. Im übrigen ist die abnehmende Belastung bei zunehmendem Einkommen deutlich ausgeprägt. Gleiches gilt bei Salz — wobei allerdings auch ein Konsumrückgang im gleichen Sinne wirkt — und bei Genußmitteln; daß diese, deren sehr verschiedener